

GHANA – ESAASE

Art des Praktikums:

Public Health

Person:

Name: Laura Mayr

E-Mail-Adresse: mayr.laura@gmx.at

Einsatzland / Einsatzort:

Land: Ghana

Stadt: Esaase (Nähe Kumasi)

Amtssprache: Englisch

Empfohlene Impfungen: Gelbfieber (Pflicht), Meningokokken, Tollwut, Hepatitis A, Hepatitis B, Typhus, Malariaphylaxe

Religionen: Christentum, Islam

Ausbildungssystem: Schulpflicht ab dem 6. Lebensjahr, 9 Jahre Schulpflicht: 6 Jahre Grundschule und 3 Jahre Junior Secondary School, dann 3 Jahre Senior Secondary School und anschließend Studium möglich

Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

Mit welchen Krankheiten wurdest du konfrontiert?

Im Krankenhaus haben wir sehr häufig Fälle von Malaria gesehen. Weitere häufige Diagnosen waren Sichelzellanämie, Pneumonie, alle möglichen Formen von Hernien und Uterusmyome. Hypertonie und Diabetes kommen gerade bei älteren Patientinnen und Patienten oft vor. Parasitäre Erkrankungen haben wir allerdings nie gesehen und auch unser betreuender Arzt kennt die meisten parasitären Erkrankungen nur aus dem Lehrbuch.

Welche Krankheitsbilder behandelt man hauptsächlich im Krankenhaus?

Da die meisten Patientinnen und Patienten bevorzugt in ihrer Muttersprache, Twi, sprechen, haben wir mit ihnen in der Regel nicht direkt kommuniziert und sie selbstverständlich auch nicht selbst behandelt. Dr. Addai, der Chefarzt im JILF Hospital, hat übersetzt, was er mit den Patientinnen und Patienten besprochen hat. Akute Krankheiten wie Malaria und Pneumonie werden natürlich sofort behandelt, bei chronischen Krankheitsbildern wie Hernien wird aus finanziellen Gründen auch oft zugewartet bis es nicht mehr länger geht.

Wie sind die hygienischen Standards?

Die hygienischen Standards in Ghana entsprechen nicht den österreichischen bzw. westlichen Hygienestandards. Außer vor den OPs hat sich der Arzt die Hände nie desinfiziert und im OP ist z.B. die OP-Leuchte rostig und die Fugen zwischen den Fliesen sind ziemlich groß. Im Labor wird ziemlich viel wiederverwendet, was zum Teil etwas grenzwertig ist.

Worauf muss man bezüglich Selbstschutz achten? Welche Präventionsmaßnahmen sollte man treffen?

Bezüglich Selbstschutz gelten dieselben Regeln wie überall sonst auch. Man sollte unbedingt Malariaphylaxe einnehmen, Moskitospray verwenden und sich über alle erforderlichen Impfungen informieren.

Wohnen und Essen:

Wie schaut die Unterkunft aus?

Am Areal der Schule und des Waisenhauses gibt es ein eigenes Volunteers Heim. In der Unterkunft gibt es 7 Zimmer mit Doppelbetten. In den meisten Zimmern gibt es ein eigenes WC und eine Dusche. Am Gang steht ein Kühlschrank und ein Wasserkocher, beide zur gemeinschaftlichen Benutzung. Es gibt für weitere Volunteers noch die Möglichkeit, in einem nahegelegenen Gästehaus zu wohnen.

Welche Mahlzeiten sind inbegriffen?

Sofern man zuhause ist, bekommt man Frühstück, Mittag- und Abendessen. Madame Regina, die Tochter des Gastgebers, Mr. Boateng, kocht für alle Volunteers. Morgens gibt es fast immer fried egg, eine Art Omelette, mit Brot. Im nahegelegenen Ort kann man sich Obst, Brot, Aufstriche, Cornflakes, etc. kaufen um das Frühstück etwas abwechslungsreicher zu gestalten. Eine typische ghanaische Hauptmahlzeit setzt sich aus einem kohlenhydratreichen Teil – häufig plain rice (weißer Reis), fried rice (Reis mit Gemüse und Ei), jollof rice (in Tomatensoße gekochter Reis), rice ball (ganz weich gekochter Reis, der zu einer Kugel geformt wird), Yam (schmeckt wie Kartoffel), fried Yam (schmeckt wie Pommes frites), plantain (Kochbanane) und wenn man fragt auch mal fufu (Nationalgericht) – und einer Soße – meist auf Tomaten-Basis – zusammen. Besonders zu fried rice und jollof rice gibt es oft Huhn.

Wie schauen die sanitären Anlagen aus?

In den meisten Zimmern befindet sich ein eigenes Bad – allerdings wirklich im selben Raum. Die Toiletten sind ganz normale Porzellantoiletten, die Dusche ist eine ca. 80 cm hohe Mauer mit Fliesen und Duschkopf. Es gibt einen Duschkopf mit fließendem Wasser, das allerdings kalt und meistens sehr langsam aus der Leitung kommt.

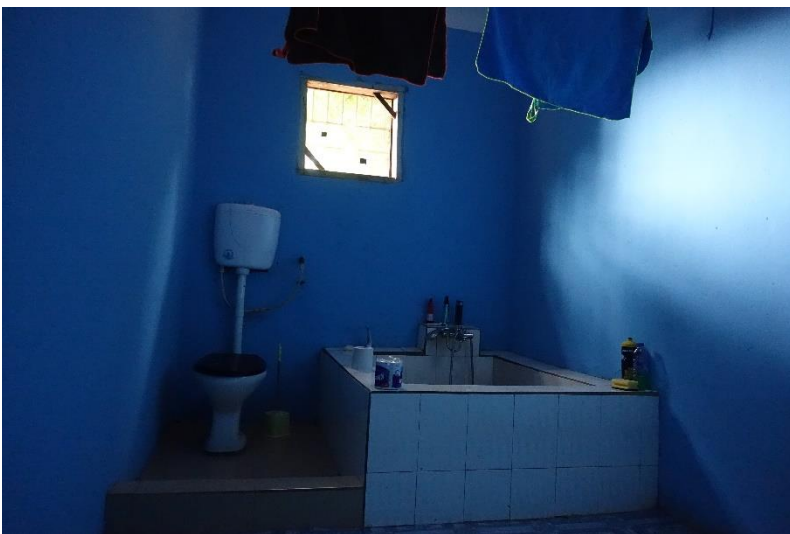


Abbildung 1: Dusche und WC

Wie sehen die Freizeitgestaltung, das Leben mit anderen Freiwilligen und Rückzugsmöglichkeiten aus?

Für die Wochenenden kann man Ausflüge planen und auch mal ein verlängertes Wochenende wegbleiben – das ist weder für Mr. Boateng noch für das Krankenhauspersonal ein Problem. Theoretisch kann man auch unter der Woche kleine Ausflüge machen – man muss allerdings berücksichtigen, dass man aufgrund der Infrastruktur in Ghana nicht besonders schnell vorankommt und man daher überall hin sehr lange fahren muss. Am Nachmittag kann man, wenn man möchte, mit den Kindern aus dem Waisenhaus spielen oder einfach mit den anderen Volunteers Zeit verbringen. Als ich in Ghana war, waren wir 13 Volunteers und wirklich alle waren ausgesprochen nett und es herrschte die ganze Zeit ein herzliches und gemeinschaftliches Klima. Sofern man ein

Zimmer alleine hat, sollte es überhaupt kein Problem geben, sich zurück zu ziehen. Man bekommt auch nur ein Zimmer zu zweit, wenn man ein Paar ist oder gut befreundet. In dem Fall muss man sich mit dem Zimmerkollegen oder der Zimmerkollegin absprechen, falls man gerne mal alleine sein möchte.

Wie ist dein Gesamteindruck über das Leben in Ghana und die Unterkunft?

Das Leben in Ghana ist bestimmt anders als in Österreich; viele Dinge – wie z.B. der öffentliche Verkehr – sind viel chaotischer als bei uns, aber sie funktionieren dennoch irgendwie. Man braucht eine gute Portion Gelassenheit und Vertrauen, um das Leben in Ghana zu meistern - die kann man sich aber bei den Einheimischen gut anschauen. Insgesamt hat es mir in Ghana sehr gut gefallen und mit der Unterkunft im Freiwilligen-Heim hat man es auf ghanaische Verhältnisse mehr als gut erwischt. Der Gastgeber, Mr. Boateng, steht immer mit Rat und Tat zur Seite, sollte man Hilfe benötigen: bei uns war die Toilette einmal kaputt und am nächsten Morgen war sofort ein Handwerker da, der sie repariert hat. Mr. Boateng wird schließlich nicht umsonst im ganzen Ort „the manager“ genannt.

Arbeit im Freiwilligenprojekt:

Wie sehen die Arbeitszeiten aus?

Die Arbeitszeiten macht man sich im Krankenhaus mit dem betreuenden Arzt aus. Wir sollten zwischen 7:30 Uhr und 8:00 Uhr kommen und ursprünglich sollten wir bis 14:00 Uhr bleiben. Häufig war um die Mittagszeit nicht besonders viel los und wir konnten schon um 12:30 Uhr nachhause gehen. Die Schule beginnt zwischen 8:00 Uhr und 8:30 Uhr und endet um 14:00 Uhr, der Schulbus holt die Kinder dann um 15:00 Uhr ab.

Wie ist der generelle Alltag im Freiwilligenprojekt?

Man steht morgens auf, irgendwann steht dann das Frühstück auf dem Tisch und man isst gemeinsam mit den anderen Volunteers. Dann geht man in die Schule oder ins Krankenhaus. Am frühen Nachmittag kommen alle Volunteers wieder zusammen und man kann gemeinsam etwas unternehmen: mit den Kindern spielen, zum nahegelegenen Damm gehen, Fußball spielen mit den Kindern aus dem Dorf, im Pool schwimmen oder sich zurückziehen. Am Abend wird dann gemeinsam gegessen und meist sind wir nach dem Abendessen noch gemeinsam sitzen geblieben und haben uns unterhalten, gesungen oder Filme am Laptop geschaut.

Was sind deine Aufgaben?

Im Krankenhaus schaut man dem Arzt über die Schultern. Wir waren in allen Bereichen des Krankenhauses gerne gesehen (Labor, Apotheke, ...). Der Arzt hat uns alle Fragen geduldig und ausführlich erklärt und wenn einmal nicht so viel los war, haben wir Fälle mit ihm durchgespielt. Er nimmt sich wirklich sehr viel Zeit und ist extrem nett.

In der Schule kann man in unterschiedlichen Klassen unterrichten – vom Kindergarten bis zur letzten Klasse Junior High School. Meist gibt es für handwerklich Begabte auch etwas zu reparieren – als wir in Ghana waren mussten die Böden in den Klassen aufgrund riesiger Löcher neu betoniert werden.

Welche Arbeitsmaterialien sollte man mitbringen?

Im Krankenhaus sollte man eigene Kleidung, Handschuhe und ein Stethoskop mitbringen. Für den OP hätten wir wegwerfbare OP-Mäntel, OP-Masken und OP-Hauben mitbringen sollen – das hat aber niemand zuvor gewusst und wir haben welche vom Krankenhaus bekommen, die wir aber für alle OPs wiederverwenden mussten. Wer möchte, kann auch ein günstiges Stethoskop mitnehmen, dass er den Krankenschwestern nachher dort lässt.

Für die Schule werden Hefte und Stifte benötigt.

Was sind positive / negative Seiten der Arbeit?

Man erhält einen guten Einblick in ein anderes Gesundheitssystem und lernt andere Krankheitsbilder – in unserem Fall besonders Malaria – kennen. Bei der Zusammenarbeit mit Menschen verschiedener Herkunft, sowohl das Krankenhauspersonal, als auch die anderen Volunteers, hat man die Möglichkeit, sich auszutauschen und über verschiedene Kulturen, verschiedene

Weltanschauungen, verschiedene Wertesysteme zu lernen und zu diskutieren. Die Menschen in Ghana sind sehr, sehr religiös und zum Teil wollen sie einen – auch in der Arbeit – überzeugen, ihrer Kirche beizutreten. Das ist nicht unbedingt negativ, man sollte nur darauf gefasst sein.

Wie sieht die Verständigung mit den Patientinnen und Patienten aus?

Die Patientinnen und Patienten sprechen vorzugsweise Twi. Der behandelnde Arzt hat uns alles auf Englisch übersetzt.

Generelle Gesamteindruck der Arbeit?

Dr. Addai ist wirklich nett und erklärt viel, auch das gesamte Krankenhauspersonal ist mehr als freundlich und bemüht, dass man sich wohl fühlt. Da das JILF Krankenhaus ein Privatkrankenhaus ist, war manchmal relativ wenig los und dann konnte es schon etwas langweilig werden. In solchen Fällen kann man sich aber mit Dr. Addai über Krankheiten, das Gesundheitssystem, Politik und Kultur in Ghana unterhalten.

Finanzielles:

Vorbereitungskosten:

1. Impfungen:

- Gelbfieber ca. 50 €
- Typhus ca. 25 €
- Tollwut ca. 225 €
- Meningokokken ca. 80 €

2. Malariaprophylaxe: Atovaquon-Proguanil ca. 200 €

3. Reiseapotheke (Antibiotika, Salben, Pflaster, Moskitospray, Elektrolyte, ...): ca. 100 €

4. Visum: ca. 250 € (über Visum.at)

5. Flug: ca. 720 €

6. Kosten für Unterkunft, Essen und als Unterstützung fürs Waisenhaus: 350 €

Kosten vor Ort:

Verpflegung:

Die Verpflegung war inbegriffen – zusätzlich haben wir etwa 40 € für Snacks, Obst, Toilettenpapier, Getränke (Bier, Cola, ...), Essen unterwegs und Sonstiges ausgegeben.

Fried rice oder jollof rice (jeweils mit Huhn) bekommt man in der Regel für 1,20 € (6 Cedi). Eine Mango oder Ananas für ca. 0,6 €. Am letzten Abend waren wir in einem Restaurant mit europäischen Standards essen – dort bezahlt man dann auch europäische Preise (ca. 15 € für ein Hauptgericht).

Reisen:

Für eine 9-Stündige Busfahrt durch das halbe Land haben wir 14 € bezahlt, für die Unterkunft dann 4 € pro Nacht. Insgesamt haben wir fürs Reisen wahrscheinlich etwas über 100 € bezahlt.

Welche Internetadressen empfiehlst Du:

<http://akwaaba-esaase.org/>

Welche Bücher kannst Du empfehlen:

Reiseführer: Philip Briggs, Ghana, Bradt Verlag

Freier Teil:



Abbildung 4: Elefant im Mole Nationalpark



Abbildung 3: Fried Yam mit Tomatensoße



Abbildung 2: Wir mit Mr. Boateng nachdem wir alle Kinder der Schule untersucht haben